



Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die Geschäftsstelle
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489
Erscheint Freitags - Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifen- und Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.- Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Nach der Entscheidung

Wenn man auch berücksichtigen muß, daß einzig und allein der Propagandaapparat den Regierungsparteien zur Verfügung stand, so muß doch festgestellt werden, daß der Zustrom nationalsozialistischer Stimmen gewaltig war. Durch das Ergebnis der Wahlen sind in Deutschland für die nächste Zeit stabile politische Verhältnisse geschaffen worden. Die Staatsgewalt wird in der nächsten Periode in der Hand einer Regierung sein, deren zwar nicht zahlenmäßig überlegener, aber beherrschender Bestandteil die führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, also einer programmatisch radikal antisemitischen Partei, sind. Die deutschen Juden haben mit diesem Zustand zu rechnen und sie werden selbstverständlich auch in dieser Regierung in erster Linie die Regierung des deutschen Reiches sehen, die als solche von allen Bürgern respektiert werden muß. Die gegenwärtige Regierung ist schon durch ihre Zusammensetzung keine einseitige Parteiregierung, und es wird überhaupt bis tief in die Kreise der Rechten hinein bezweifelt, ob eine einseitige Parteiregierung in dem sozial, kulturell und regional vielfach differenzierten Deutschen Reich überhaupt möglich ist. Jede deutsche Regierung wird auf die geschichtlich gegebenen, organisch gewordenen Eigentümlichkeiten der einzelnen Bevölkerungsgruppen Rücksicht nehmen müssen. Eine solche eigentümliche Bevölkerungsgruppe mit klar ausgeprägter Sonderart sind auch die deutschen Juden. Nach der geistigen und politischen Entwicklung der letzten Jahre wird niemand mehr die ethnische Sonderart der Juden bestreiten oder bezweifeln wollen; zugleich aber muß klar werden, was von zionistischer Seite stets betont worden ist: daß zwischen Staatsbürgertum und Judentum kein Gegensatz besteht und daß die Erfüllung der Pflicht gegenüber der jüdischen Gesamtheit in keiner Weise die Pflichten gegen den Staat oder die Stellung der Juden im Staat berührt. Klare Verhältnisse in der Judenfrage ohne „Tarnung“ müssen das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden nur erleichtern. Wenn jetzt eine Neuordnung der Verhältnisse in Deutschland geplant ist, so werden die deutschen Juden mit aller Energie darüber zu wachen haben, daß ihre Rechtsstellung in keiner Weise angetastet wird. In diesem Bestreben werden alle Juden, unabhängig von innerjüdischen Differenzen, einig sein.

Die Wahl vom 5. März schloß eine Periode der Unsicherheit und Nervosität ab. Besonders die letzte Woche vor den Wahlen war voll Erregung und voll Spannungen und es ist erklärlich, daß allerlei Gerüchte die Luft durchschwirten, insbesondere in Preußen. Die Korrespondenten ausländischer Zeitungen meldeten ihren Blättern diese in Berlin herrschende Stimmung der Nervosität,

und es mag teils auf Sensationsmacherei, teils auf Übertreibungen zurückzuführen sein, daß auf diese Weise in einem Teil der Auslandspresse Nachrichten über besondere Befürchtungen der Juden und über angeblich bevorstehende Pogrome drangen. Von verantwortlicher jüdischer Seite sind diese Nachrichten nicht ausgegangen, denn wir wissen sehr wohl, daß es im jüdischen Interesse liegt, nichts als die Wahrheit zu berichten. Wahrheitsgemäß ist nun auch festzustellen, daß der Wahltag in voller Ruhe vorübergegangen ist und keinerlei Ausschreitungen gegen Juden stattgefunden haben. Aber diese übertriebenen Nachrichten hatten eine andere, sehr interessante Folge. Sie haben die nationalsozialistische Presse, die sich sonst nur in Schmähungen und eindeutiger Hetze gegen das Judentum ergeht,

Unbelästigt

kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Sie legen Wert auf jüdische Kunden!

veranlaßt, sich mit Entrüstung gegen die Möglichkeit von Pogromen in Deutschland zu verfahren. Die thüringische Regierung (die bekanntlich nationalsozialistisch ist) spricht in einer offiziellen Kundgebung sogar davon, die im Auslande verbreiteten Nachrichten über Vorbereitung von Pogromen seien „unerhörte Beleidigungen des ganzen deutschen Volkes“. Wir können dieser Kennzeichnung nur zustimmen, müssen aber die nationalsozialistischen Instanzen, die jetzt in dieser Weise protestieren, darauf hinweisen, daß die von der nationalsozialistischen Presse gegen die Juden geführte Sprache oft so mißverstanden werden konnte, wie es offenbar seitens der Urheber dieser Gerüchte geschehen ist. Es wäre eine erfreuliche Nebenwirkung der letzten Erfahrungen, wenn die zuständigen Instanzen dafür sorgten, daß der maßlosen Hetze, der wüsten Beschimpfung und den fortgesetzten Drohungen, die gegenüber den Juden an der Tagesordnung sind, Einhalt geboten werde.

Im Verfolg der Polizeiaktionen gegen Kommunisten und Sozialisten ist auch eine Polizeiaktion gegen den „Centralver-

ein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ erfolgt. Die Berliner Büros dieses Vereins wurden polizeilich durchsucht und der amtliche Bericht teilt mit, daß „illegale Druckschriften“ beschlagnahmt wurden. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlichte einen Bericht, worin behauptet wird, es habe sich erwiesen, daß der C.V. eine „Hilfsorganisation der K.P.D.“ sei. Angesichts dieser Aktion glauben wir sagen zu müssen, daß eine amtliche Nachprüfung sicherlich die Darstellung des „Völkischen Beobachters“ widerlegen wird. Bei den geltenden Pressebestimmungen ist es schwierig für uns, eine Beurteilung auszusprechen, ehe das amtliche Material vorliegt; aber ebenso unzulässig müßte es für den „Völkischen Beobachter“ sein, mit einer tendenziösen Darstellung, die weit über das polizeiliche Communiqué hinausgeht, in die Öffentlichkeit zu treten. Die jüdische Öffentlichkeit aller Richtungen wartet jedenfalls mit Spannung die weiteren Ergebnisse dieser Aktion ab. Inzwischen wurde der C.V. in Thüringen aufgelöst und verboten, was wahrscheinlich nur eine Folge der Berliner Aktion und des Berichtes im „Völkischen Beobachter“ ist. Die thüringische Regierung hat dabei dem C.V. vorgeworfen, daß er „in unaufrichtiger talmudistischer Weise“ unwahre Nachrichten im Auslande verbreitet habe.

Wie sich die Lage der Juden in Deutschland in nächster Zeit gestalten wird, ist nicht vorherzusehen. Sicher ist aber mit tiefgreifenden ökonomischen und sozialen Wandlungen in Deutschland zu rechnen, von denen auch die deutschen Juden nicht unberührt werden. Die Epoche des Liberalismus kann in Deutschland zunächst als abgeschlossen gelten und wir stehen am Beginn von etwas Neuem, das wir noch nicht kennen. Wie immer sich die Verhältnisse gestalten, die deutschen Juden müssen in dieser Zeit Ausdauer und Zuversicht bewahren. Vor einigen Tagen erst hat in London eine großartige, von mehr als 100 englischen Parlamentariern besuchte Kundgebung stattgefunden, die der jüdischen Leistung und Regeneration in Palästina galt; es ist vielleicht von symbolischem Wert, daß der Vorsitzende dieser imposanten Versammlung, Dr. Weizmann, auch den deutschen Juden Worte der Ermutigung zurief. Die Ehre, die das Judentum mit seinem Palästina-Werk einlegt, strahlt auf alle Juden zurück. Im Dienste des Judentums, im Vertrauen auf eine jüdische Zukunft, sind heute alle Juden verbunden. Die Not der Zeit hat auch Juden, die bisher an der Peripherie standen, zum Judentum zurückgeführt. Die Besinnung auf die großen Werte der Vergangenheit, deren Erben und Träger wir sind, macht uns stark auch in Zeiten äußerer Bedrückung.

66
Universitätsbibliothek
Beethovenstr. 6

Ein jüdischer Sender?

Die jüdische Telegraphenagentur bringt die Nachricht, daß ein Herr N. Kahan aus Bustino den Plan ausgearbeitet habe, einen jüdischen Sender in einem der zentraleuropäischen Länder aufzustellen, der für eine jüdische und auch nicht-jüdische Zuhörerschaft in den europäischen Staaten Wissen um Juden — und Judentum verbreiten soll. Als Sendematerial kommen in Frage jüdische Nachrichten, Vorträge über Juden und Judentum, jüdische Musik, Gottesdienste, Feiern u. ä. m. Die Ausgaben des Senders sollen gedeckt werden aus Subventionen der Radio-Industrie (wofür sich jüdische Hörer verpflichten, ihren Bedarf bei dieser Industrie zu decken), aus Entschädigungen seitens anderer Sender für übernommenes Material usw. Herr Kahan versichert, daß sein Plan sowohl in den Kreisen der Funkindustrie als auch in jüdischen Kreisen lebhaftem Interesse begegnet ist. Der Initiator dieses Planes weiß gegenwärtig in Deutschland und gedenkt im Verfolg seiner Arbeit verschiedene europäische Staaten aufzusuchen. Der „Neue Weg“ aus Brünn bezeichnet den Plan als sehr wünschenswert, hält jedoch die Angelegenheit für wenig aussichtsreich, solange es nicht möglich ist, in das staatliche Rundfunkprogramm europäischer Staaten die Einführung einer jüdischen Stunde durchzusetzen.

Der Plan als solcher ist nicht neu. Bereits vor Jahren wurde in der zionistischen Öffentlichkeit die Errichtung eines jüdischen Senders in Palästina gefordert. „Hakschew, hakschew, po Jeruschalaim!“ — Achtung, Achtung, hier Jerusalem! wäre in der Tat ein Ruf, der auf den jüdischen Rundfunkhörer eine große Anziehungskraft ausüben würde. Wahrscheinlich ist der Plan für Palästina bisher auch an finanziellen Schwierigkeiten gescheitert, obwohl sicherlich die Angelegenheit durchführbar wäre. Das Radio ist ein wirkliches Kulturelement, besonders für die kleinen Dörfer und Städte hat es eine Verbindung mit dem Leben der Metropolen geschaffen. In ganz besonderem Maße wäre das Radio als Vermittler jüdischer Werte eine Schöpfung von der größten Bedeutung für das Diasporajudentum. Zehntausende Juden lesen keine jüdische Zeitung, sie brauchen jedoch nur auf Welle — sagen wir 613 — ihren Apparat einzustellen, um etwas

aus der jüdischen Welt zu erfahren. Vor Jahren gab es in Deutschland die Institution des hebräischen Fernunterrichts, dies wäre eine der Hauptaufgaben für ein jüdisches Radio. Ganz besonders derjenige, der mit Palästina den Begriff des kulturellen Zentrums verbindet, das befruchtend und ausstrahlend das jüdisch verarmende Galuthjudentum beeinflusst und kräftigt, sollte diesem ganzen Plane freundlich gegenüberstehen. Man kann auch begreifen, daß z. B. für den religiösen Juden die Übertragung von Gottesdiensten in jüdische Krankenhäuser, für alte Leute, dieses jüdische Radio eine ernsthaft segensreiche Sache ist, weil es ihnen die einzige Möglichkeit bietet, an dem Leben der jüd. Gemeinschaft teilzunehmen. Entsprechend der Vielsprachigkeit der jüdischen Welt müßte Hebräisch der bestimmende Faktor sein, doch sollte das Deutsche als die zweitwichtigste jüdische Sprache einen weiten Raum einnehmen können bei der Festsetzung des Programmes, ebenso das Jiddische, das Spaniolische, und wenn der Sender in Palästina verwirklicht werden sollte, naturgemäß auch das Englische und Arabische. Das jüdische Volkslied, die Stunde der Histadruth, die Habima, der Haohel, die Wilnaer, das Beth-Am in Tel-Aviv, Vorlesungen an der Hebräischen Universität, die Stunde für die I.T.A., Wirtschaftsnachrichten aus Palästina, alles Jüdische müßte dieser Sender bringen. Es wäre auch besonders für den deutschen Juden eine seelische Erleichterung, einmal etwas anderes zu hören, als die jetzt üblichen Programme... F. F.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismardhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Die Privatdrucksache
der guten Gesellschaft
Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Geschmack

Eingesandt

Vom 25.—27. Februar fand in Leipzig die Tagung des Kartells Jüdischer Verbindungen, des größten jüdischen Akademiker-Verbandes in Deutschland, statt. Samstag, den 25. Februar, abends wurde zur Eröffnung des Kartelltages eine offizielle große Kundgebung veranstaltet. Zu dieser Kundgebung war vor allen anderen jüdischen Organisationen der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig als leitende jüdische Körperschaft eingeladen. Der Gemeindevorstand hat es nicht für nötig gehalten, diese Tagung zu begrüßen. Statt aller weiteren Erklärungen seien folgende zwei Briefe zur Kenntnis der Leipziger jüdischen Bevölkerung gebracht.

Brief 1:

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.
Leipzig, den 21. 2. 1933

An das
Präsidium des Kartells jüdischer Verbindungen
(K.J.V.)
Leipzig

Wir danken Ihnen für Ihre Einladung zu der am 25. d. M. stattfindenden Kundgebung, bedauern aber, Ihnen mitteilen zu müssen, daß die Mitglieder unseres Vorstandes infolge anderweiter Inanspruchnahme verhindert sind, an derselben teilzunehmen.

Der Vorstand
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig
gez. Goldschmidt

Brief 2:

Bezirksverband Mitteldeutschland des KJV.
Leipzig, den 5. 3. 1933

An den
Vorstand der Israel. Religionsgemeinde
Leipzig, Löhrstraße 10

Sehr geehrte Herren!

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 21. Februar 1933.

Wir stellen fest, daß Sie es nicht für nötig gehalten haben, die Tagung des Kartells Jüdischer Verbindungen, des größten jüdischen Akademiker-Verbandes in Deutschland, zu begrüßen.

Es ist das dieselbe Haltung, wie sie die offiziellen Vertretungen der jüdischen Gemeinden in früheren Jahrzehnten gegenüber der akademischen Jugend an den Tag gelegt haben, als deren Folge dann Uninteressiertheit und Austritt sich ergeben haben.

Demgegenüber leitet uns in unserer Lebens-

Fördert das jüdische Handwerk

Buchbesprechung

Ing. Viktor Bauer, Prag: Kurze Soziologie des jüdischen Volkes.

Es ist oftmals darauf hingewiesen worden, daß der zionistischen Bewegung ein theoretisches Organ zur Diskussion grundsätzlicher Fragen fehlt. Fritz Mordechaj Kaufmann glaubte daraus eine Schwäche der zionistischen Ideologie folgern zu dürfen, während es tatsächlich eine Schwäche der finanziellen Kräfte zeigte.

Um so größer ist das Verdienst, das sich die jüd. Akad. Verbindung Barissia in Prag durch die Herausgabe einer Anzahl Schriften zur Diskussion des Zionismus geschaffen hat.

In der Schrift von Ing. Bauer ist außerordentlich viel Material fast stichwortartig zusammengefaßt. Die wirtschaftliche Lage der Juden im Mittelalter, ihre Wanderungen, die Beziehungen zu den Herrschern, der Kirche, werden geschildert, die Kulturtätigkeit der Juden, — Bauer bringt überall die wichtigsten Zahlen —, es ist eine jüdische Geschichte im kleinen Abriss, wobei das Gewicht auf die Erkenntnis der ökonomisch-soziologischen Tatsachen gelegt wird. Wichtig ist ein Kapitel: Es ist das, was Bauer über die jü-

auffassung, die durch unsere Arbeit belegt wird, als oberstes Gebot die Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinschaft.

Wir glauben daher nicht, daß Ihr Verhalten dazu beiträgt, die Geschlossenheit und Opferwilligkeit, von denen Sie gerade in Ihrem letzten Aufruf im Gemeindeblatt sprechen, zu fördern, sondern daß es geeignet ist, Entfremdung gegenüber den Aufgaben der jüdischen Gemeinde herbeizuführen.

Wir müssen Ihnen dafür die volle Verantwortung zuschieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bezirksverband Mitteldeutschland des KJV

gez. Dr. Hans Abelsohn

gez. Dr. Fritz Loebenstein.

Erez Israel

Wie gering die Anzahl der „Jecken“

Inzwischen hat man auch die ersten Schritte zur Herbeiführung des numerus clausus unternommen. Das Ganze segelt zwar unter — dem Titel: Erschwerung des Hochschulstudiums, aber da ja niemand annimmt, daß der formale Passus der Reichsverfassung, der Gleichheit der Religion und Abstammung verbürgt, abgeändert wird (wozu solch unnütze Arbeit, wo auf dem Wege administrativer Verdrängung genug antisemitische Forderungen sich durchführen lassen?), ist dieser Erlaß der gefährlichste Anschlag auf die jüdische Gleichberechtigung in Deutschland. Daß Juden nicht Offiziere im kaiserlichen Deutschland und Beamte werden konnten, ließ sich ertragen, obwohl auch dies bitter von jüdischen Menschen empfunden wurde, die Sperrung der Universität bedeutet eine ungeheure Vergrößerung des jüdischen Erwerbslosenproletariats, ist ein kalter Pogrom von vernichtender Wirkung.

Wenn jetzt verstärkt im deutschen Zionismus die Forderung laut wird: Alijah! Alijah!, ist es auf diese unerträgliche Situation zurückzuführen. Zu keiner Zeit hat sich die Richtigkeit der Palästinaabewegung so erwiesen wie heute. Heinz Boß schildert in einem interessanten Artikel in der Jüdischen Rundschau: Deutsche Juden in Erez Israel, wie gering die Anzahl der „Jecken“ bisher in Palästina ist. Dabei erwartet man viel gerade von der Intelligenz, der Organisationsfähigkeit des deutschen Juden, seinem wirtschaftlichen Können. Von deutschen Zionisten sind u. a. in der letzten Zeit geschaffen worden: Ein Unternehmen zur Reorganisation kaufmännischer Unternehmungen, eine anständige Schaufensterdekoration, eine gute Plakat- und Reklamemalerei, die ersten Damenkonfektionsgeschäfte in erstklassiger Aufmachung, deutsche Innenarchitekten und Möbeltischler beginnen sich durchzusetzen, Häuser mit ästhetischer Kultur. Es gibt für deutsche Juden eine Menge Chancen: die große planmäßig rentabel und zuverlässig arbeitende Baugesellschaft ist immer noch nicht geschaffen, die Stadt Haifa schläft ihrem großen Aufbau entgegen.

dische Siedlung im heutigen Rußland sagt. Wenn der jüdische Durchschnittsleser von den 7 Gesellschaften Geserd, Komzet, Ikor, Agrojoint, Ozet, Ica, Ort, hört, hat er zunächst nur die Vorstellung eines organisatorischen Durcheinanders. Bauer gibt Zahlen über die bisherige Siedlungsarbeit (Seite 27—30), die wie jeder Versuch zur Produktivierung jüdischer Menschen unser Interesse beansprucht, mag auch der offizielle Kommunismus den viel größer aufgefaßten jüdisch-kollektiven Versuch der Palästinaabewegung unter dem Einfluß assimilatorischer russischer Juden bekämpfen. Bauer polemisiert an einigen Stellen der Schrift mit Otto Heller, über den Begriff der Kaste. Im Kapitel: „Es wird sein“ gibt Bauer eine Begründung des Zionismus, indem er einmal den Verdrängungs- und Wanderprozeß, zum anderen den Entjudungsprozeß schildert. Über Palästina wird knapp das Notwendigste berichtet. Der Aufbau der Broschüre macht die Arbeit sehr geeignet als Grundlage für Kurse und Heimabende, einige Zahlentabellen vervollständigen die sehr instruktive Broschüre. Fritz Fraenkel.

Zwischen Ruinen und Aufbau. Von S. Schachnowitz. Hermann-Verlag. Frankfurt a.M. 1932.

Der bekannte orthodoxe Journalist und Schriftsteller S. Schachnowitz hat in einem Büchlein, dessen Erlös für den Palästinafonds der Agudah bestimmt ist, Eindrücke von seiner Erez-Israel-Reise veröffentlicht. Es sind Impressionen und auch prinzipielle Blicke auf Jerusalem und Zion, d. h. das Alte und das Neue, Werdende. Freude über das grandiose Aufbauwerk, ernste Besorgnis über unjüdische Tendenzen kommen zum Ausdruck. Kurz: ein feuilletonistischer Bericht einer Reise mit jüdischen Augen. Josef Burg.

Stempel - Hempel · Leipzig

Telefon 40310

Stempel aller Art für Büro und Privat

GUSTAV STECKNER

das führende Modenhaus seit 1848

Damen- und Kindermoden
Kleider- und Seidenstoffe
Leib-, Tisch- und Wirtschaftswäsche
Modewaren und Strümpfe

DIE SCHÖNSTEN SCHUHE
GIBT ES HIER
BEI **Böhme**
DAS HAUS DER QUALITÄTS-SCHUHE
HERZ- U. CHASALLA
SCHUHE
PETERSSTRASSE VIER

Aus der jüdischen Welt

Hakenkreuz auf den Synagogen. Auf der Synagoge in Bochum befestigten Nationalsozialisten eine Hakenkreuzfahne. Sie wurde nachmittags wieder entfernt, weil die Verhöhnung, die offensichtlich darin liegen sollte, in der Bevölkerung allgemeine Mißbilligung hervorgerufen hatte.

Durch ein Fenster der alten Synagoge in **Königsberg** warf ein noch unbekannter Täter eine Brandbombe in die Gebethalle. Sie explodierte mit lautem Knall vor dem Altar und setzte den Vorhang in Brand. Mehreren Personen, die sich in der Nebenhalle befanden, gelang es, den Brand zu löschen. Der Täter konnte im Schutze der Dunkelheit entfliehen.

Ein treffendes Wort. Bei einem Bankett zugunsten der englischen Talmud-Thora-Aktion in London, bei dem Lord Melchett den Vorsitz führte, sagte dieser in seiner Rede, Talmud-Thora und Makkabi seien die beiden Grundpfeiler der jüdischen Existenz. Unter den Rednern befand sich auch Minister Thomas, der u. a. sagte: „Nichts in der Welt verachte ich mehr als Menschen, die sich wegen ihrer Geburt oder ihres Glaubens entschuldigen zu müssen glauben.“ Lady Snowden sprach über die Bedeutung Palästinas für das Judentum und die Menschheit. Der Prinz of Wales hatte eine Begrüßungsdepesche geschickt.

Dr. Best in Hessen Polizeikommissar. Der Verfasser der Boxheimer Dokumente ist Polizeikommissar in Hessen geworden.

Judenfreunde für die Nationalsozialisten. Wir berichteten jüngst, daß der Vorsitzende des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus in München zur NSDAP. übertrat. Prof. Koellreutter, ein Jeneser Wissenschaftler, der einst einen Aufruf des Pro-Palästina-Comitees unterschrieb, hat jetzt Aufrufe für die NSDAP. unterschrieben.

Keine übertriebene Angstlichkeit! In manchen Orten haben jüdische Organisationen jüdische Jugendheime geschlossen, obwohl deren jugendpflegerischer Charakter völlig klar ist. Ebenso werden unbegründet jüdische Vorträge, die mit deutscher Innenpolitik nicht das mindeste zu tun haben, abgesagt. Im Gegenteil muß heute die Pflege jüdischen Wesens und jüdischen Bewußtseins als Aufgabe vor der gesamten Judenheit stehen. Aus diesem Grunde ist es unangebracht, sich irgendwelcher Panikstimmung zu ergeben.

Einheitspreisgeschäfte sind in einer westdeutschen Stadt geschlossen worden.

Fremdrassiges Eigentum aber wird geschützt, erklärte die thüringische Regierung zusammen mit dem CV.-Verbot. Wie man sieht, scheint man sich nicht überall danach zu richten.

Jabotinsky in Berlin. Die Jüdische Rundschau berichtet ausführlich über einen Vortrag des bekannten Revisionistenführers in Berlin. Wir können nur ganz kurz einige Punkte aus dieser Dar-

stellung herausgreifen. J. spielte wiederholt auf den kommenden Kongreß an, als ob es auch für ihn diesen Kongreß gäbe. (Er hat auf dem letzten Kongreß seinen Schekel zerrissen und den Kongreß verlassen.) Das Hauptfordernis für jeden Aufbau heißt Kapital. Und da das Kapital nur dorthin wandert, wo Rentabilität winkt, „muß es ein Hauptgrundsatz des Zionismus sein, daß die Rentabilität des Kapitals gesichert wird“. Von hier aus setzte Jabotinskys ausführliche Polemik mit dem jüdischen Sozialismus ein. Die Rundschau fügt hinzu, daß „die scharfe Stellungnahme gegen den „Marxismus“ und die Ausmalung seiner zerstörenden Macht, in Deutschland vorgetragen, anheimelnd wirkte, und man mußte unwillkürlich lächeln, wenn der Redner sich darzulegen bemühte, daß andere Völker sich diesen Marxismus gefallen lassen könnten, aber gerade in unserem Falle, wo es sich um Kolonisation handelt, sei er unzulässig. Im weiteren Verlauf der Rede — war es Unachtsamkeit oder Absicht? — vermengte Jabotinsky unversehends seine Polemik gegen die jüdische Arbeiterschaft Palästinas mit der Polemik gegen den Kommunismus. Aber ist nicht die jüdisch-palästinensische Arbeiterschaft selbst die schärfste Gegnerin des Kommunismus? — „Auf der Estrade des Saales, in dem die Versammlung stattfand, hatte man zwei Dutzend braun uniformierter Jungendlicher, darunter Kinder von vielleicht 12 Jahren, die um diese späte Stunde längst ins Bett gehört hätten und von den Ausführungen ihres Führers bestimmt kein Wort verstanden, postiert; sie mußten nach Schluß der Rede bei der Hatikwah stramm stehen und salutieren. Es war ein Schauspiel, das man mit sehr gemischten Gefühlen über sich ergehen ließ und das manchen nachdenklicher stimmen mochte als die Rede Jabotinskys selbst.“

Dresdner Umschau

Am 26. Februar sprach vor einem größeren Kreis von Gesinnungsgenossen Herr Moses Waldmann, Berlin, über: Bilanz der jüdischen Entwicklung. Die außerordentlich gut angelegte Rede des Vortragenden wurde mit großem Beifall entgegengenommen.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Kurt Blumenfeld im Januar ds. J. wurde hier eine große Aktion für den Keren Hajessod in die Wege geleitet, der ein beachtenswerter Erfolg beschieden war. Die Aktion wird noch fortgesetzt.

Fördert das jüdische Handwerk

Habonim, Noar Chaluzi, Dresden
Die Bünde Kadimah und Brith-Haolim im Reiche haben sich am 19. Februar in Berlin zu einem Bund vereinigt, der den Namen Habonim, Noar Chaluzi, führt. Der Bund sieht seine Aufgabe darin, junge jüdische Menschen zur Opfer-

bereitschaft für den Aufbau Palästinas zu erziehen. Grundlagen der Erziehung sind: Lernen der hebräischen Sprache, intensive Beschäftigung mit jüdischem Wissen und jüdischer Geschichte. Die Älteren des Bundes fühlen sich verbunden mit der Arbeiterschaft in Erez Israel. Habonim, Noar Chaluzi, ist der zionistischen Weltorganisation angeschlossen. Der Dresdner Bund tritt Ende März mit einer großen Veranstaltung an die jüdische Öffentlichkeit.

Spenden

Keren Kajemeth Lejssrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211.
Postscheckkonto: 53341

Ziehung der Palästina-Reise-Lotterie mußte auf Dienstag, den 28. März 1933, wegen der politischen Lage verschoben werden. Nützen Sie die günstige Gelegenheit, sich noch daran zu beteiligen, indem Sie ein Los bei den Jugendbüdnen oder im Sekretariat, Keilstr. 4, erwerben.

Allgemeine Spenden: Witzgruppe des KJV dankt Herrn und Frau Dr. Goldwasser für freundliche Aufnahme 6, Benno Preczep und Frau anl. der Geburt d. Tochter 6, Zollmann Alijahspende 3, N. Holzer anlässlich Bar Mizwah des Sohnes 5.

Büchsen: Lotrowsky 8.50, Anna Broder 6, Chajutin 3.40, S. Sachs, Wydra je 3, M. Blum 2.62, H. Schwadron 2.18, Celnik, Korn je 2, Kornblüth 1.50, Ader & Obsler 1.55, I. B. Sachs 1.53, Markowitsch 1.50, Aron Eisen 1.40, Weissbord 1.40, Sigall/Wein 1.20, Rabenbauer 1.32, S. Lehrfreund 1.15, Windwehr 1.14, Garfunkel & Wanderer 1.13, Kremener & Co. 1.12, A. Oelberg 1.10, Magath 1.10, Mekler 1.05, Buchaster 1.10, Verständig 1.30, Lipschitz, Spielmann, Lubart, L. & W. Fuchs, Wald & Co., Frau Feldmann, Garfunkel, Kugler, Sigall, Assuschkewitz, Lambek, Sachmann, Beri/Schächter, Lemberger, Burschtyu & Rigik, Eichner, Tannenbaum, Feldmann, Segall je 1, sowie div. Spenden unter 1.— M.

Imi-Taschen: Cläre Kessel 1.46, Auchhiesiger 0.35, Reich 1.32, Heini Süßmann 1.15.

Telegramme: Leon Sigall, Timberg je 0.50, Reich 0.50, J. Gold 1.—.

Sport

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.
Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14.16.

Am Sonntag, d. 19. März, veranstaltet die Leichtathletik-Abt. für alle Mitglieder des Bar Kochba eine Purimfeier im Jugendheim. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Unsere seit längerer Zeit bestehende Handball-Abteil. konnte in den Wintermonaten sehr schöne Erfolge erzielen. Die Jugendmannschaft schlug unter anderen Gegner wie Wacker 8:4, Sportfreunde 6:3, spielte gegen Kickers 4:4.

Für den Frühling
und den Übergang

Markt 13

Seiden-Gross

Markt 13

bringen wir entzückende Neuheiten in

Seiden- und Wollstoffen

bekannt erstklassige Qualitäten zu niedrigen Preisen

Da beabsichtigt wird, weitere Mannschaften aufzustellen, werden Neuanmeldungen erbeten an S. Kalfus, Nordstr. 66.

Fußball-Abt. Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft vom Gau Groß-Leipzig Wacker gegen Eintracht leitete Schmulewitz Bar-Kochba. Seine Leistung wurde in allen Tageszeitungen anerkannt.

Waldlaufmeisterschaften des gesamten Bar Kochba, Leipzig, am Sonntag, den 19. März. I. a) Hauptklasse Herren, 3 km, b) Anfänger Herren 3 km (Fußball, T.-Tennis, Schach, Schwimmen). II. a) Hauptklasse Frauen, 1 km, b) Anfänger Frauen, 1 km (T.-Tennis, Schach, Schwimmen). III. a) Jugend, Jahrg. 15 und 16, 3 km, b) Jugend, Jahrg. 17 und 18, 1,5 km. IV. a) Knaben, Jahrg. 19 und 20, 1,5 km, b) Knaben, Jahrg. 21 und 22, 1,5 km. Meldungen sind zu richten an Benno Förster, oder an die Abteilungsleiter.

Beim Schachturnier um die Meisterschaft von Leipzig siegte in der Endgruppe I. Mundstük gegen Gothelf. Unbeendet blieb die Partie Fajarowitz gegen Blümich. In der 2. Klasse gewann Weinwurz gegen Stahl. Lipschitz verliert gegen Normann. Stand: Gruppe 1: 1. Fajarowicz, 3. Mundstük. Gruppe 2: 3. Weinwurz, 10. Lipschitz.

Leichtathletik. Der neugebildete Ausschuß hat bereits eine rege Tätigkeit entfaltet. Er ist bemüht, noch mehr als in den früheren Jahren, für unsere Aktiven ein reiches Arbeitsprogramm sowohl in sportlicher als auch in kultureller Hinsicht aufzustellen. An euch liegt es nun zu beweisen, daß wir unsere Bereitwilligkeit nicht umsonst in den Dienst der guten Sache zu stellen brauchen, indem ihr recht zahlreich

zu den angesetzten Trainings- und Heimabenden erscheint. In den letzten Wintermonaten war bekanntlich im Sportbetrieb leider eine Stagnation eingetreten und wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um wieder regelmäßig auf dem Turnboden zu erscheinen. In Kürze eröffnen wir wieder unsere Bahnsaison. Um jeden Einzelnen von euch zu erfassen, haben wir unser Programm auf Breitenarbeit eingestellt. Unser langjähriger Trainer, Herr Schilde, hat sich einen bewährten Stab von befähigten Abteilungsleitern herangebildet.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Fußballspiele am Sonntag, den 12. März: Jüdat I gegen Zöbiger 1 15 Uhr. Treffpunkt wird im Heim bekanntgegeben. Jüdat II gegen Schkeuditz 16 Uhr. Treffen 15.30 Uhr auf den Bauernwiesen. — Die 3. Mannschaft spielt am 19. März zum ersten Mal. Genossen, die in der 4. Mannschaft spielen wollen, sollen sich im Heim melden.

Trainingszeiten: Montag 19.30 Uhr Frauenturnen, Mittwoch, 19.30 Uhr, Männerturnen in der Schule Lessingstraße. Donnerstag, 21 Uhr, Schwimmen und Wasserball im Stadtbad.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda: Freitag, den 10. März, Abendgebet, 18.15 Uhr. Sabbat, den 11. März, Morgengebet, 8.30 Uhr; Mincha, 17 Uhr; Ausgang 18.50 Uhr; anschließend Migilla-Vorlesung. — Wochentags: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 18.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung, nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst, abends 6.45 Uhr Gottesdienst, Vorlesung Buch Ester. Sonntag vorm. 8.30 Uhr Gottesdienst, Buch Ester. Freitag abends 6 Uhr Gottesdienst. Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 18.58 Uhr. — Tägl. Gottesdienst: morgens Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 6.15 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, 1. Druck und Anzeigenverwaltung: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19



Dieser Dame nur GLEIRO anbieten!

„Sie“ möchte in ihrer modernen Wohnung auch die entsprechende Fenster-Garnitur haben, also die neue ringlose GLEIRO-Garnitur, an der die Stoffe leicht wie auf Kugellager gleiten. Besonderer Vorteil: für Ober- und Unterstoff nur eine Garnitur!

Bitte besuchen Sie uns!
Hauenstein & Kirchof
Fachgeschäft für Innendekoration
Gegr. 1888 Brühl 22 Gegr. 1888

Herold & Wilhelm, Leipzig
Petersstraße 21

Handarbeiten

Hermann Graf - Leipzig
Petersstraße 21

**Strumpfwaren
Trikotagen**



A. Boehr
Wäsche
Handschuhe
Krawatten

Ab Sonnabend, den 22. April 1933
Grimmaische Str.
Ecke Neumarkt

Zum Purim-Feste empfehle:
**leb. Karpfen, leb. Schleie,
Bleie, Dickköpfe, Barbe**

Fischwarenhaus Paul Rennow
LEIPZIG
Ranstädter Steinweg 41 - Telefon 233 21

**KLEINE
ANZEIGEN
GROSSE
WIRKUNG**

OPTIKER **DER FACHOPTIKER**
FÜR IHRE AUGEN!

Grobis
NIKOLAISTR. 11-13
GRIMM-STEINWEG 4
IM ALTEN RATHAUS
RUF 24133

Sonderangebot!

Damen Wildleder wasserwaschbar	Schlüpfer	3.90
Herren Wildleder wasserwaschbar	Schlüpfer	4.25
Herren Nappa wasserwaschbar	1 Knopf	4.90
Herren Nappa wasserwaschbar	Schlüpfer	5.75

HERING
Petersstraße 12

Kaffeeu. Konditorei Roux
Angenehmer Familienaufenthalt
Treffpunkt der Fußball-Abteilung Bar-Kochba
Kainstraße 20-24 • Fernsprecher 230 31

KARL FELDMANN
INSTALLATIONS-BÜRO
Elektrische Anlagen - Beleuchtungskörper - Reparaturen - Äußerste Preise - Evtl. Teilzhlg.
KARLSTRASSE 18 — FERNRUF 257 40

Eugen Bornmüller
Nikolaistraße 55, Eingang Brühl
empfeht
Parfümerien, Toilette-Artikel
Toiletten- und med. Seifen
Drogen

AUTOREIFEN
Als autorisierte Reifenhandels-Firma führen wir sämtl. Marken-Fabrikate nur 1a Qualität mit Fabrikgarantie

Gebr. ROSENBLÜTH
Jacobstraße 2 - Fernsprecher 220 67

Fördert das jüdische Handwerk

schilder transparente
lichtreklame
dekorationmalerei — renovationen
die billige quelle für farben und tapeten
waldstraße 2
fernrufruf 25758

h. klasing

Schlank und elastisch fort mit dem Fett
durch Lauensteins vegetabilische
Reduktionstabletten (garant. unschädlich.)
1/4 Pckg. 5.—, 1/2 Pckg. 9.—, 1 Kurpackg. 16.50 RM.

Lauensteins Reduktionstee
das tägl. Frühstückstränk 1/2 Pckg 1,35, 1/4 Pckg. 2,25 RM.

Zur Massage Reduktions-Creme. Allein echt:
König Salomo Apotheke Grimm. Str. 17
a. d. Nikolaistr.